

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Meri Disoski, Freundinnen und Freunde

betreffend Informationsoffensiven zum Schutz vor K.O.-Tropfen

eingebraucht im Zuge der Debatte über den Antrag 279/A(E) der Abgeordneten Sabine Schatz, Mag. Dr. Juliane Bogner-Strauß, Henrike Brandstötter, Kolleginnen und Kollegen betreffend Informationsoffensive zum Schutz vor K.O.-Tropfen (99 d.B.) (Top 16)

BEGRÜNDUNG

Der debattierte Antrag fordert eine „umfassende Informationsoffensive“ zum Schutz vor K.O.-Tropfen, um vor allem Mädchen und Frauen zu sensibilisieren und aufzuklären. K.O.-Tropfen werden meistens heimlich in Getränke gemischt, um Mädchen und Frauen wehrlos zu machen – oft mit dem Ziel von sexualisierter Gewalt. Die Täter agieren häufig im Kontext von Nachtleben, Partys oder Lokalen. Und: Die Täter sind vorwiegend männlich.

Zwar spricht Antrag 279/A(E) ein wichtiges sicherheits- und gleichstellungspolitisches Thema an und thematisiert dadurch eine noch immer viel zu oft tabuisierte Gewaltform, gleichzeitig ist der Fokus auf Mädchen und Frauen als mögliche Betroffene einseitig. Denn: Gewalt mittels K.O.-Tropfen lässt sich nicht dadurch verhindern, dass Frauen besser aufpassen, sondern wenn Männer aufhören, Frauen K.O.-Tropfen ins Getränk zu mischen. Die Täter- und Umfeldsensibilisierung fehlt im ursprünglichen Antrag demnach komplett, muss jedoch aus diesem Grund integraler Bestandteil einer Gewaltpräventionsoffensive sein. Die geplante Informationsoffensive zum Schutz vor K.O.-Tropfen muss sich daher an relevante Zielgruppen richten: Durch Schulungen und Sensibilisierungsangebote für Burschen, Männer, Lokal-, Event- und Gastronomiepersonal sowie Polizeibeamt:innen. Genaue Details zu Formaten sowie Zeithorizonte sind zu definieren und rasch umzusetzen. Digitale Kampagnenformate sowie eine verpflichtende Kennzeichnung von Hilfsangeboten in Lokalen müssen zentraler Bestandteil sein. Zudem gilt es die zielführenden opferschutzorientierten Täterarbeitsangebote dringend fortzusetzen und weiter auszubauen – dazu gehört die erfolgreiche und von Expert:innen lange geforderte Sensibilisierungs- und Gewaltpräventionskampagne #Mannsrichtsan.

Gerade weil K.O.-Substanzen nach kurzer Zeit nicht mehr einwandfrei nachweisbar sind, kommen gegenüber Frauen und Mädchen viel zu oft Vorurteile inklusive Victim Blaming zum Tragen, sobald sie Opfer von Gewalt werden. Noch dazu wird Frauen oft nicht geglaubt. Auf der anderen Seite schämen sich manche Betroffenen davor,

eine Anzeige bei der Polizei zu erstatten, weil sie Vorurteile oder Verachtung fürchten. Um zu verhindern, dass dieses Schamgefühl mit einer sicherlich gut gemeinten, aber einseitigen Infokampagne im unglücklichsten Fall noch verstärkt wird, müssen viel eher Gastronomiepersonal, Polizei und die Zivilgesellschaft aktiv geschult werden, um Opfer von K.O.-Tropfen erkennen und in Notlagen adäquat unterstützen zu können.

Dass es nach Verabreichen von K.O.-Tropfen, was den Tatbestand der schweren Körperverletzung erfüllt, nur selten zu Verurteilungen kommt, liegt am Zusammentreffen verschiedener Schwierigkeiten: Mit jeder Minute Wartezeit wird die Chance kleiner, K.O.-Tropfen nachzuweisen. Betroffene müssen somit rasch eine medizinische Einrichtung aufsuchen, in der Proben genommen und rechtssicher verwahrt werden. Das macht nicht jedes Krankenhaus und bei nichtspezialisierten Stellen kommt es häufig zu längeren Wartezeiten. Auch eine Anzeige selbst dauert und vor Gericht steht oft Aussage gegen Aussage. Die von der Regierung angekündigte rasche österreichweite Ausrollung der Gewaltambulanzen ist deshalb auch für das Nachweisen von K.O.-Tropfen von großer Wichtigkeit.

Es müssen daher umgehend umfassende Informationsoffensiven zum Schutz vor K.O.-Tropfen in die Wege geleitet werden, die folgende Maßnahmen umfassen, um insbesondere Mädchen und Frauen vor der Verabreichung von K.O.-Tropfen als Gewaltform zu schützen:

- Aufklärungskampagne darüber, was K.O.-Mittel sind, wie man sich davor schützen kann und was in einer Notsituation zu tun ist ohne Victim Blaming
- Einbindung von Täterprävention und Umfeldaufklärung, u.a. durch Weiterführung und Ausbau der Sensibilisierungskampagne #MannSprichtsAn
- Intensivierung der gewaltpräventiven Burschen- und Männerarbeit
- Etablierung von Projekten wie „Luisa ist da!“ in ganz Österreich
- Verpflichtende Kennzeichnung von Hilfsangeboten in Lokalen
- Verpflichtende Awareness-Schulungen für Nachtlokal-, Event- und Gastronomiepersonal
- Verpflichtende Awareness-Schulung von Polizeibeamt:innen
- Unverzögerlicher flächendeckender und Ausbau von Gewaltambulanzen zur gerichtsfesten Spurensicherung bei Verdacht auf Verabreichung von K.O.-Tropfen
- Statistische Erhebung über die Verabreichung bzw. über die Verurteilung wegen Verabreichung von K.O.-Tropfen

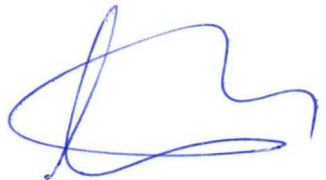
Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung und der Bundesminister für Inneres, wird aufgefordert, im Rahmen des geplanten Nationalen Aktionsplans zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen umgehend umfassende Informationsoffensiven zum Schutz vor K.O.-Tropfen in die Wege zu leiten, welche die in der Begründung genannten Maßnahmen umfassen, um insbesondere Mädchen und Frauen vor der Verabreichung von K.O.-Tropfen als Gewaltform zu schützen.“


(Bissler)


(Schallachner)


(Geyher)


(Hammerl.)


(Konner)